2022

Ein Leben, mit dem wir nicht mehr rechneten

Manchmal muss man sein Leben beinahe verlieren, um zu erkennen, wie kostbar es ist.

Das Jahr 2022 begann für mich mit Kopfschmerzen. Nicht nach einer vielleicht etwas zu ausgelassenen Silvesterfeier, sondern einfach so. Kopfschmerzen, wie ich sie vorher nicht kannte. Sie hörten nicht auf. Auch Schmerzmittel halfen nicht.

Nach etwa zwei Wochen kam ich ins Krankenhaus. Doch auch dort fand man zunächst keine Erklärung für meine Beschwerden.

Am fünften Tag verlor ich das Bewusstsein.

Erst jetzt entdeckten die Ärzte, was in meinem Kopf geschehen war: Im Zuge einer schweren bakteriellen Infektion hatten sich Abszesse in meinem Gehirn gebildet. Ich wurde in eine Universitätsklinik verlegt und noch in derselben Nacht operiert. Weitere Operationen folgten.

Was danach geschah, kenne ich größtenteils nur aus den Erzählungen meiner Frau, meiner Familie und aus alten Nachrichten, die ich später wieder lesen konnte.

Fast zwei Monate lag ich im Koma. Mein Zustand war lebensbedrohlich. Die Ärzte bereiteten meine Frau und meine Familie darauf vor, dass ich möglicherweise nicht überleben

würde. Und selbst wenn, so die damalige Befürchtung, könnte ich dauerhaft auf umfassende Pflege angewiesen sein.

Meine Eltern begannen bereits, eine Grabstelle für mich auszusuchen.

Während dieser Zeit erlebte ich Dinge, die ich nur als Nahtoderfahrungen beschreiben kann. Manche dieser Bilder begleiten mich bis heute in meinen Träumen.

Doch entgegen allen Befürchtungen kam ich zurück.

Nicht einfach so. Nicht von heute auf morgen.

Es folgten Monate und Jahre, in denen ich darum kämpfte, wieder in mein Leben zurückzufinden. Vieles, was früher selbstverständlich gewesen war, war es plötzlich nicht mehr.

Und dennoch war da etwas, das mit der Zeit immer stärker wurde: das Bewusstsein, wie unglaublich kostbar das Leben ist.

Meine Frau und ich begannen irgendwann, mein Weiterleben unsere „Bonusrunde“ zu nennen.

Ein Leben, mit dem wir eigentlich nicht mehr rechnen durften. Zusätzliche Zeit. Ein Geschenk, das wir nicht für selbstverständlich halten wollten.

Aus diesem Gedanken entstand schließlich die Idee zu Bonusrunde.

Denn mir wurde bewusst, dass es nicht nur die großen, dramatischen Wendepunkte sind, die unser Leben ausmachen.

Es sind auch die kleinen Begegnungen. Menschen, die uns geprägt haben. Entscheidungen, die zunächst unbedeutend

erschienen und später alles veränderten. Glückliche Zufälle, überwundene Krisen, Momente der Liebe, des Mutes und der Dankbarkeit.

So vieles davon gerät im Alltag in Vergessenheit.

Dabei trägt jeder Mensch Geschichten in sich, die es wert sind, bewahrt zu werden.

Mit Bonusrunde möchten wir einen Raum schaffen, in dem Menschen innehalten, zurückblicken und ihre persönlichen Erinnerungen und Wendepunkte festhalten können.

Für sich selbst. Für die Menschen, die ihnen nahestehen. Und, wenn sie möchten, auch für andere, denen die eigene Geschichte Hoffnung und Mut geben kann.

Es geht uns nicht darum, das Leben schöner darzustellen, als es ist. Auch Schmerz, Verlust und Enttäuschung gehören dazu.

Aber selbst in schwierigen Lebensphasen gibt es häufig etwas, das uns getragen hat. Einen Menschen. Eine Entscheidung. Einen Augenblick, der rückblickend eine besondere Bedeutung bekommt.

Diese Erinnerungen verdienen einen Platz.

Ich musste dem Tod sehr nahekommen, um manches davon zu begreifen.

Meine Hoffnung ist, dass andere Menschen dafür nicht erst eine solche Erfahrung machen müssen.

Dafür haben wir Bonusrunde ins Leben gerufen.

Denn das Leben wird nicht erst dann wertvoll, wenn wir beinahe alles verloren haben.